

er 1881.
 matin
 tier à Ovisat
 Taxe Commune
 Mark de
 50 Ovisat
 3
 75
 25
 30
 24
 15
 15
 18
 5
 90
 45
 12
 15
 7
 12
 6
 8
 5
 10
 2
 1
 15
 15
 5
 70
 150
 12
 10
 115
 150
 20
 45
 175
 150
 70
 70
 110
 60
 60
 3
 75
 8
 15
 200
 8
 12
 4
 45
 32
 20
 10
 77
 3

Kreisblatt

für den Kreis Malmedy.
 St. Vith, Samstag den 12. Februar

Inserionsgebühren für die 4spaltige Car-
 mond-Zeile oder deren Raum 10 R.-Pfg.
 Briefe werden portofrei erbeten.
 Aufsätze von gemeinnützigem Interesse werden
 jederzeit dankbar angenommen.
 Redaktion, Druck und Verlag
 von J. Doepgen in St. Vith.
 Agentur für Malmedy und Umgegend:
 G. Bragard-Pietkin in Malmedy.

1881.

Verordnung,

betreffend die Einberufung des Reichstags.
 Vom 7. Februar 1881.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher
 Kaiser, König von Preußen etc. verordnen auf Grund
 des Artikels 12 der Verfassung, im Namen des Reichs,
 was folgt:

Der Reichstag wird berufen, am 15. Februar die-
 ses Jahres in Berlin zusammenzutreten, und beauftragen
 wir den Reichskanzler mit den zu diesem Zwecke nöthi-
 gen Vorbereitungen.

Urkundlich unter Unserer Höchstehändigen Unter-
 schrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insigne.

Gegeben Berlin, den 7. Februar 1881.

(L. S.)

Wilhelm.

v. Bismarck.

Deutsches Reich.

Strasbourg, 5. Febr. Der Landesauschuss hat
 in seiner heutigen Sitzung einen Antrag auf Besteuerung
 der Weinfabrikation angenommen, nachdem die Regierung
 sich mit demselben einverstanden erklärt hatte.

Niederlande.

Haag, 7. Febr. Die niederländische Gesellschaft
 des Nothen Kreuzes hat nunmehr offiziell bekannt ge-
 macht, daß sie, um den in Transvaal kämpfenden
 militärischen Unterstützung zu leisten, in Wirksamkeit trete,
 und zugleich zu Geldspenden für diesen Zweck aufge-
 fordert. Zur Unterstützung der Verwundeten aus dem
 Transvaallande sind von der Gesellschaft bereits 1000
 Pfund Sterl. an den niederländischen Konsul in Kapstadt
 abgesendet und ferner darselbst telegraphisch angefragt
 worden, ob eine holländische Ambulanz über dort ihren
 Weg nach dem Kriegsschauplatz nehmen könne.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 4. Febr. Die „Bud. Corr.“ meldet:
 Ueber den Zeitpunkt der Hochzeit des Kronprinzen
 Rudolf ist noch kein Beschluß gefaßt worden; sollte
 aber die Feierlichkeit in der ersten Hälfte des Monats
 Mai nicht stattfinden können, so wird die Vermählung
 ebenfalls bis zum Monat Oktober verschoben werden.

8. Febr. Der englische Botschafter in Kon-
 stantinopel, Göschen, ist hier eingetroffen und im eng-
 lischen Botschaftspalais abgestiegen.
 Der englische Botschafter bei der Pforte, Göschen,

und der hiesige englische Botschafter, Lord Elliot, hatten
 heute mit dem Minister des Auswärtigen, Baron von
 Haymerle, eine mehrstündige Konferenz. Bei Beginn
 derselben waren auch die Botschafter der übrigen Mächte,
 mit Ausnahme des Herrn von Dubril, zugegen; später
 traf der apostolische Nuntius bei dem Minister des
 Auswärtigen ein. Hr. Göschen sandte nach der Kon-
 ferenz mit dem Baron von Haymerle mehrere Depeschen
 ab und reiste Abends um 6 Uhr über Triest nach Kon-
 stantinopel weiter.

Frankreich.

Paris, 5. Febr. In der Kammer gelangte heute
 das Kriegsbudget für 1882 zur Bertheilung. Es be-
 läuft sich im Ganzen auf 630 594 665 Fres., wovon
 575 505 532 Fres. auf das ordentliche Budget und
 55 089 143 Fres. auf das außerordentliche Budget
 (Wiederherstellung des Kriegsmaterials) entfallen. Das
 ordentliche Budget ist gegen das Jahr 1881 um
 5 225 447 Fres. gestiegen, das außerordentliche um
 161 158 857 Fres. niedriger als im Vorjahre präli-
 minirt. Das Effektiv ist für 1882 auf 471 971 Mann
 und 113 062 Pferde (ausschließlich der Gensd'armie)
 angesetzt; diese Ziffern differiren nur um 37 Mann
 und 167 Pferde von denen des Vorjahres.

8. Febr. Nachdem die Vereinigten Staaten
 von Amerika den Vorschlag wegen einer internationalen
 Münzkonferenz in Paris auf der Basis der Doppel-
 währung von Gold und Silber angenommen haben,
 wird Frankreich nunmehr Einladungen zur Theilnahme
 an der Konferenz an die übrigen Mächte ergehen lassen.
 Es ist indessen noch ungewiß, ob diese Einladungen
 von Frankreich allein oder in Verbindung mit den Ver-
 einigten Staaten ausgehen werden.

Großbritannien und Irland.

London, 4. Febr. Die Dubliner Landliga trifft
 Vorkehrungen zur Abhaltung eines National-Konvents,
 der zusammentreten soll, sobald die irische Zwangsbill
 Gesetzeskraft erhalten hat. — Im Kriegsministerium
 ist von Sir George Colley das folgende vom 3. ds.
 datirte Telegramm eingegangen: „Alles ruhig. Ich
 habe das Lager nach einem neuen Terrain verlegt und
 sämtliche Wagen nach Newcastle zurückgesandt. Die
 Boeren errichten Schanzen auf den Anhöhen. Die
 telegraphische Verbindung mit dem Lager ist eine voll-
 ständige.“ — Aus Durban vom 3. ds. meldet ein
 neuterisches Telegramm, daß die Boeren dem Ver-
 nehmen nach knapp an Mundvorräthen sind. — Der

Kap-Regierung kostet der Krieg gegen die Basutos bis
 jetzt nicht weniger als eine Million Pfund Sterling.
 Dieses Geld ist von den Lokalbänken ohne direkte Ge-
 nehmigung des Parlaments entliehen worden. Da
 diese ungewöhnliche Ausgabe große Bekümmerniß in der
 Kolonie verursacht hat, ist das Kap-Parlament eher wie
 gewöhnlich einberufen worden, um die Geldfrage zu er-
 örtern. Den neuesten Berichten vom Kap zufolge tritt
 die Kammer am 25. März zusammen.

6. Febr. In Dublin erwartet man, die Land-
 liga werde unterdrückt und ihre Bureaus mit Beschlag
 belegt werden. Angesichts der wahrscheinlichen Ver-
 haftung weiterer Leiter der Landliga hat die Frauenliga
 unter dem Vorsitz von Miss Anna Parnell ein Mani-
 fest erlassen, in welchem die Frauen Irlands aufge-
 fordert werden, die Agitation fortzusetzen, bis die Noth
 ihrer Landsleute ihr Ende erreicht habe.

Eine Depesche des Ober-Kommandirenden in
 Transvaal an den Kriegs-Minister meldet unterm 4.
 ds.: „Alles ruhig. Die Post und die Telegraphen-
 linien sind nicht unterbrochen. Der nach Newcastle
 abgeschickte Zug mit Verwundeten ist sicher eingetroffen.
 Festige Regengüsse. Die Flüsse sind gestiegen.“ —
 Die neueste Post von der Westküste Afrikas überbringt
 die Meldung, daß der König von Aschanti den Eng-
 ländern mit Krieg droht.

8. Febr. Der „Times“ wird aus Durban,
 gemeldet: Die Boers haben die Postverbindung zwischen
 dem englischen Lager vor Laings Nek und Newcastle
 abgeschnitten und dürften voraussichtlich auch die dortige
 Telegraphenverbindung zerstören. Eine Abtheilung der
 Boers in der Stärke von 1000 Mann ist im Rücken
 des linken Flügels der englischen Truppen eingetroffen;
 dieselbe dürfte das Gebiet des Orange-Freistaates passirt
 haben und scheint einen Angriff auf das Fort Amiel
 zu beabsichtigen.

Griechenland.

Athen, 5. Febr. Nach dem der Deputirten-
 kammer von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurf
 über die Armee wird der Effectivbestand der Landarmee
 für das Jahr 1881 auf 82 824 Mann erhöht.

6. Febr. Die von der „Pester Korrespondenz“
 veröffentlichte, angeblich von dem Ministerpräsidenten
 Komunduros an den französischen Gesandten Grafen
 Mouy gerichtete Note wird in Regierungskreisen als
 falsch bezeichnet.

8. Febr. Der Kriegs-Minister theilte in der

Um eine Million.

Novelle von R. Reicher.

(Fortsetzung.)

„Fräulein von Haiden,“ sagte er nach einer tiefen
 Verbengung, „ich könnte vielleicht sagen, daß ich den
 Zufall preise, der mich mit Ihnen hier zusammenführt,
 aber gegen Sie will ich wahr sein. Ich suchte Sie auf!“

Elfriede hob stolz den Kopf.
 „Ich wüßte nicht, Herr von Thorstein, was wir
 Beide, Sie und ich, hier miteinander zu reden hätten,“
 erwiderte sie kühl.

„Sie wollen mir ausweichen, wie Sie es stets thun,
 aber gerade um dies zu vermeiden, kam ich hierher, als
 ich Sie diesen Weg einschlagen sah.“

„Das heißt also mit andern Worten, Sie beobach-
 teten meine Schritte, und ich bin nun Ihre Gefangene?“
 sagte ironisch Elfriede.

„Spotten Sie nicht!“ sagte sehr ernst Thorstein.
 „Sie wissen nicht, wie nöthig Ihnen vielleicht über kurz
 oder lang ein Freund sein dürfte!“

„Welchen ich sicherlich dann nicht in Ihnen wählen
 würde!“ sagte Elfriede kurz.

„Sie sind sehr — aufrichtig, mein gnädiges Fräu-
 lein,“ antwortete Thorstein mit einiger Bitterkeit. „Aber
 meine Beharrlichkeit mag Ihnen am besten beweisen,
 wie sehr es mir am Herzen lag, einmal ohne Zeugen
 mit Ihnen zu reden.“

„Es wäre eines Edelmannes unwürdig, eine Unter-
 redung erzwingen zu wollen!“ war alles, was das junge
 Mädchen in seiner Entrüstung zu erwidern vermochte.

„Fräulein Elfriede — hören Sie mich!“ bat Thor-
 stein weich und dringend. „Im Namen Ihres Vaters
 — Sie müssen mich anhören!“

Unwillkürlich blieb Elfriede stehen.
 „Meines Vaters? Was wissen Sie von meinem
 Vater?“

„Er vertraute seinen Liebling schlimmen Händen an.“
 „Ah — es steht Ihnen wohl an, erst die Tochter
 zu beleidigen und dann einen Vater schmähren zu wollen,
 der“ — hier zitterte Elfriedens Stimme hörbar —

„Sie nicht mehr zur Rechenschaft ziehen kann.“
 „Gerade deswegen,“ sagte Thorstein bewegt. „In
 seinem Namen, der Ihnen fehlt, warne ich Sie, —
 warne Sie väterlich!“

„Aber warum? Und vor wem denn?“ fragte El-
 friede, wider Willen ergriffen von dem feierlichen Tone
 des Freiherrn.

„Vor dieser Heirath — vor Friedrich — vor Allen
 hier!“

„Und Sie nennen sich Friedrich's Freund?“ sagte
 vorwurfsvoll nach einer kleinen Pause Elfriede.
 Thorstein zuckte halb verächtlich die Achseln.

„Friedrich ist kein schlechter Mensch,“ sprach er dann,
 „aber eitel, leichtsinnig, schwach bis zum Uebermaß.
 Ein schwankendes Rohr in jedes Menschen Hand, wel-
 cher es zu biegen versteht.“

„Ja, begreifen Sie denn nicht,“ rief Elfriede, die
 in ihrem tiefsten Innern fühlte, wie sehr Recht er leide-
 eigentlich hatte, „begreifen Sie denn nicht, daß Sie zu
 seiner Braut reden, von welcher es schon ein Unrecht
 ist, Sie überhaupt auch nur anzuhören?“

„Es ist niemals ein Unrecht — kann keins sein, die
 Wahrheit, wenn auch eine fatale, zu hören! Erfahren
 Sie darum auch jetzt, daß die Blumen, welche Sie für
 ein Geschenk von Friedrich halten, nicht von diesem her-
 rührend sind, obwohl er Sie in dem Glauben läßt, daß
 es sich so verhält. Und wie im Kleinen so im Großen
 — er wird sich niemals einen Moment besinnen, Sie
 zu täuschen, wo es ihm bequemer erscheint!“

„Und dann,“ rief Elfriede empört, ohne scheinbar
 diese neue Anschuldigung einer Beachtung zu würdigen,
 „wie kommen Sie dazu — Sie, ein Fremder, mich,
 Sie, den Friedrich für seinen besten Freund hält, mich
 zu warnen — Sie, der, obwohl älter und erfahrener,
 es sind, welcher Friedrich“ — hier stockte Elfriede, so
 ernst traf sie das Auge Thorstein's.

„Sprechen Sie es nur ruhig aus, Fräulein von
 Haiden,“ sprach er mit einem Anflug von Traurigkeit.
 „Sprechen Sie es immerhin aus, daß Sie mich für den
 Verführer Friedrich's halten, seinen bösen Geist, seinen
 Mephisto — ist es nicht so?“

„Nun — ja denn!“ sagte Elfriede muthig. „Be-
 denken Sie wohl, daß Sie selbst es sind, der mich förm-
 lich dazu herausgefordert, Ihnen diesen Vorwurf ent-
 gegenzuschleudern! Sie sind's, der Friedrich, mag er

ation etc., rela-
 à tout intéressé,
 aires de bureau
 rgestre.
 mery.
 sformulare
 ungen etc.
 zu haben in der
 Bl.
 Unkränzte Buchs:
 ehode“ werden sogar
 Heberzeugung ge-
 sie, wenn nur die
 für Anwendung ge-
 ung erwarten dürfen.
 der Leidende, selbst
 ang alle Medizin er-
 g vertrauensvoll diese
 ehode zuzunehmen und
 es Wert anzuschaffen.
 us gratis u. franco.
 e Gicht“
 ismus-Leidende
 gegen ihre oft
 a angegeben, —
 bei veralteten
 einung brachten.
 Gegen Ein-
 wirt, Dr. Viry's
 g das Buch, die
 in verlanbt von
 alt in Leipzig.
 Borrüthig in den Buchhand-
 lungen von Jacobi & Co.,
 St. Vith.

Deputirtenkammer ein Dekret des Königs mit, durch welches die Mannschaften der Nationalgarde im Alter von 31 bis zu 40 Jahren einberufen werden. Durch diese 10 Jahrgänge wird die bewaffnete Macht auf 113 993 Mann erhöht.

Spanien.

Madrid, 7. Febr. In der Kammer war wegen Verhinderung der von den Demokraten veranstalteten Bankette gegen das Ministerium ein Tadelspotum beantragt worden. Der Antrag wurde jedoch mit 164 gegen 44 Stimmen abgelehnt. Der Minister des Innern erklärte, er werde alle Bankette verhindern, die einen den gegenwärtigen Institutionen des Landes feindlichen Charakter trügen.

— 8. Febr. Das Ministerium hat in Folge der Weigerung des Königs, den Gesetzentwurf über die Konvertirung der amortisirbaren Schulden zu unterzeichnen, seine Entlassung eingereicht.

— Das neue Ministerium ist konstituiert und, wie folgt, zusammengesetzt: Sagasta Minister-Präsident; Arminjo Auswärtiges; Camacho Finanzen; Alonzo Martinez Justiz; Martinez Campos Krieg; Pavia Marine; Alvareda öffentliche Arbeiten; Cueta Kolonien; Gonzales Inneres. Die Vereidigung des neuen Kabinetts sollte noch im Laufe des heutigen Abends erfolgen. Als Nachfolger des Botschafters de Molins in Paris wird Marschall Concha genannt.

Amerika.

San Francisco, 6. Febr. Die Flüsse und Buchten in Californien sind allenthalben im Fallen begriffen, allein ca. 3500 Quadratmeilen sehen noch unter Wasser. Die Verluste in diesem Distrikt werden sehr beträchtlich sein.

Vermischtes.

— Nach einer Verfügung des Finanz-Ministeriums vom 22. Dezember v. J. sind Vogelbälge, welche mit Watte ausgestopft und durch Präparirung gegen Mottenfraß geschützt sind, mit Rücksicht auf die Bestimmung auf Seite 378 des amtlichen Waarenverzeichnisses unter „Vogelbälge“ wie zugerichtete Schmuckfedern nach Nr. 11 g. des Tarifs mit 300 Mark für 100 kg zur Verzollung zu ziehen.

— Die mündliche Aufforderung zur Begehung eines Verbrechens, welche nicht an Gewährung von Vortheilen irgendwelcher Art geknüpft ist, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Strafsenats, vom 12. November v. J. selbst dann straflos, wenn die Aufforderung mit anderen die Aufforderung bekräftigenden Handlungen, insbesondere mit der Verabreichung der Mittel zur Ausführung des Verbrechens verbunden gewesen ist.

— Fordert Jemand einen Anderen auf, einen Dritten zum Meineide zu verleiten, so macht er sich dadurch, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Strafsenats, vom 9. November v. J., der Verleitung zum Meineide resp. des Versuchs schuldig, sollte auch der Aufgeforderte dieser Aufforderung nicht nachkommen.

— Die in dem Dezemberheft der Monatshefte zur Statistik des Deutschen Reichs veröffentlichten amtlichen Nachweise über die Deutsche Auswanderung nach über-

seeischen Ländern geben für das Jahr 1880 als über Bremen, Hamburg, Stettin und Antwerpen befördert 63 778 männliche, 42 413 weibliche, zusammen 106 191 Auswanderer an, und zwar wurden befördert über Bremen 51 628, Hamburg 42 787 (darunter auch die indirekt, über England beförderten), Stettin 552, Antwerpen 11 224. Außerdem pflegt eine größere Anzahl Deutscher über Havre direkt und indirekt befördert zu werden, deren Ziffer für 1880 noch nicht festgestellt werden konnte (1879: 9856). Das Jahr 1880 gehört danach zwar zu denen mit stärkster Auswanderung, wird jedoch im letzten Jahrzehnt noch vom Jahre 1872 übertroffen. Die Zahlen der in den letzten 10 Jahren in den 4 genannten Häfen gezählten Auswanderer waren nämlich:

1871	75 912	1876	28 368
1872	125 650	1877	21 964
1873	103 638	1878	24 217
1874	45 112	1879	33 327
1875	30 773	1880	106 191

Das Steigen und Sinken der Auswandererzahlen hängt wesentlich von den günstigen oder ungünstigen Berichten ab, welche über die wirtschaftlichen Verhältnisse in den Vereinigten Staaten und die Aussicht auf gutes Fortkommen dort zu uns gelangen, denn die Vereinigten Staaten ziehen immer noch alle unsere Auswanderer bis auf einen kleinen Bruchtheil an sich. Von den nachgewiesenen 106 191 Auswanderern des Jahres 1880 gingen nach:

den Vereinigten Staaten	103 116
Brasilien	2 119
anderen amerikanischen Staaten	761
Australien	132
Asien	36
Afrika	27

— Wenn Jemand eine blutige Verletzung, sei es durch Steinwurf, Stoß, Messerstich etc. etc., zugefügt worden ist, so greift er in neun von zehn Fällen, um die Wunde auszuwaschen, zum Waschwassern. Es ist das durchaus verkehrt. Das Auswaschen der Wunde bezweckt die Entfernung etwa hineingerathener Unreinigkeiten, weil jede solche das Heilen schwierig, ja unter Umständen unmöglich macht. Nun aber enthalten gerade die Wasch- und Badeschwämme, auch diejenigen, welche nach Gebrauch jedesmal in reinem Wasser ausgepreßt werden, was ja auch nur selten geschieht, in ihren feinen Poren immer Unreinigkeiten mancher Art, welche beim Waschen in dieselben gerathen sind. Wie manche Wunde ist schon durch das Auswaschen mit Hilfe eines solchen Badeschwammes arg verschlimmert worden. Man benutze also den Schwamm niemals für solchen Zweck, sondern nehme dazu ein Stückchen angefeuchteter reiner Leinwand. Derjenige, welcher diesen guten Rath erteilt, ist ein Arzt, der in seiner großen Praxis häufig Gelegenheit hatte, den schädlichen Einfluß des Gebrauchs der Schwämme in solchen Fällen kennen zu lernen.

— Ein Schullehrer will den Begriff eines Wunders demonstrieren. Es entspiant sich zwischen ihm und einem seiner Schüler folgender Dialog: Lehrer: Sage mir, wenn einer vom Thurme herunterstürzt, und wird nicht beschädigt, was ist das? — Schüler: Zufall! Lehrer: Hm, nun, das könnte man so auffassen. Aber wenn

auch, wie Sie sagen, leicht zu lenken sein, der ihn zu Dem machen möchte, dessen Sie ihn jetzt beschuldigen!

Erwin senkte den Kopf.
„Ja, ja“ — sagte er halblaut — „es ist eigentlich nur gerecht, Sie so sprechen zu hören.“

„Ah — Sie geben es also zu, und meine Ahnung war richtig!“ rief das junge Mädchen ordentlich froh lockend in verzeihlicher Selbstsucht und nur von dem einen Gedanken beherrscht, den Verlobten entschuldigen zu können um jeden Preis — nicht darauf achtend, welche Wunde jedes Wort dem Manne ihr gegenüber schlug.

„Was? Daß ich Friedrich's böser Geist bin?“ fragte Thorstein. „Wenn dies wirklich so wäre — vielleicht möchte es besser sein für Sie, allein sein böser Geist ist leider nur er selbst und — doch nicht von Friedrich, nicht von mir wollte ich ja sprechen, sondern eigentlich nur von Ihnen.“

Fräulein Elfriede, befolgen Sie meinen Rath — einen uneigennütigen Freundesrath — verlassen Sie diesen Ort, diese Menschen hier, welche Ihrer gänzlich unwürdig sind — sämmtlich — und zwar so schnell als möglich, so bald als irgend thunlich — es werden sich ja wohl Mittel und Wege finden lassen, dies durchzusetzen auf eine oder die andere Weise, wenn Sie es

ernstlich wollen — auch ist wohl überflüssig, hinzuzusetzen, daß, was ich selbst etwa thun könnte, Ihnen dabei irgendwie als wahrer Freund behilflich zu sein, nur zu gern geschehen wird. Vielleicht auch könnten Sie sich an den Baron Eberstein wenden — er gilt für einen Sonderling — sonst aber für einen Edelmann von maßgeblichem Einfluß — sollte man Ihnen ernstliche Hindernisse in den Weg legen wollen. Fern von persönlichen Beeinflussungen aller Art, prüfen Sie dann sich selbst ernstlich, bevor Sie diese unglückselige Heirath schließen, welche Sie nothwendiger Weise in jeder Beziehung unglücklich machen wird und muß, denn Sie können — es ist unmöglich — Sie können einen Friedrich nicht lieben! Das ist der Rath, welchen ich Ihnen zu geben kam!“

Elfriede sah ihn groß an.
„Herr von Thorstein,“ sagte sie, „ich glaube fast, Sie haben Lust, hier eine Komödie zu spielen, in der Sie auch mir eine Rolle zudachten, oder vielleicht möchten Sie den weitverbreiteten Ruf, dessen Sie sich erfreuen, auch an mir zu erproben suchen in irgend einer neuen, pikanten Form. Sie ernteten, wie Sie sehen, weder Dank noch Beifall dafür, und jetzt, da Sie sich wohl hinreichend davon überzeugt haben, werden Sie wohl die Güte haben, mich ziehen zu lassen, nicht wahr?“
„Nur das Eine sagen Sie mir noch,“ bat Thor-

er nun nochmals herunterfällt, ohne daß es ihm schade was ist das? — Schüler: Glück! — Lehrer: Auch das will ich zugeben. Aber wenn er nun zum dritten Male, hörst Du, wohl zum dritten Male herunterfällt, ohne Schaden zu nehmen? Wie würdest Du das nennen müssen? — Schüler: Uebung!

Gingefandt.

Arithmogriph.

5. 10. 3. 2. 8. Fluß der Rheinprovinz,
10. 7. 6. 2. 8. 10. 3. 12. 2. Körperteil eines
1. 4. 2. 9. 2. 6. 3. 1. 12. 2. 1. 6. 4. 2. 7. deutsche Sage,
11. 10. 13. 10. 6. 6. 2. 8. 4. 2. Truppengattung
14. 10. 8. 10. 1. 14. 2. 6. eine Spinne,
13. 10. 5. 10. 6. 6. Dienstmann,
4. 11. 15. persönliches Fürwort,
14. 10. 5. 5. 16. italienischer Dichter,
15. 10. 1. 5. Eigenname.

Die Anfangsbuchstaben von oben nach unten bezeichnen eine Stadt der Rheinprovinz und die Endbuchstaben von unten nach oben den Hauptfabrikationsartikel derselben.

Jahrmärkte im Monat Februar.*)

*) Die mit einem * bezeichneten Märkte befinden sich in der Gegend von Malmédy.

Die in diesem Verzeichniß befindlichen Jahrmärkte für die Rheinprovinz (Regierungsbezirk Coblenz, Düsseldorf, Trier und Aachen), Fürstenthum Virensfeld, der belgischen holländischen Provinz Limburg, sowie die Hauptmessen des deutschen Reichs bezw. des deutschen Zollvereins sind gemäß nach der Ausstellung des königlichen Statistischen Bureau's Berlin entnommen.

14. *St. Vith, Barmen, Düsseldorf, Elberfeld, Neuß, Kirchen, Simmern, Hadamar, Herborn, Westerburg.
15. Neuenburg, Kreuznach, Nennersdorf.
16. Barmen, Düsseldorf, Elberfeld, Emmerich, Essen, Blankenheim, Lebach, Weisenthurm, Hagfeld.
17. Hiltesheim, Mayen.
21. Barmen, Dinslaken, Düsseldorf, Elberfeld, Neuß, Straelen, Winnefendort, Roermonde, Thalfang, Wabern, Wittenberg, Dillenburg.
22. Bonn, Capellen, Heerlen, Baumholder, Saarburg, Trier, Berg, Trier, Castellana, Wehlar.
24. Brühl, Jülich, Heisingen, Wesel, Kilburg, Lutzerath, Sötern, Kirchberg, Traben, Gönnern, Holzappel, Döhlen, Merod.
25. Brünen.
26. Iffum.
28. Barmen, Düsseldorf, Elberfeld, Neuß, Simmern, Siersdorf, Uelmen, Vallendar, Montabaur, Westerburg.

Großherzogthum Luxemburg.

14. Luxemburg.
15. Fels.
21. Kemich.
22. Wiltz.
28. Merfch.

Belgisch-Luxemburg.

14. Laroché.
15. St.-Hubert, Eugny.
16. Durban.
19. Wellin.
21. Bastnach, Bellefontaine, Scufflitz, Marche.
25. Neuschateau.

stein. „Was gibt Ihnen das Recht, eine so schlechte Meinung von mir zu haben?“

„Nun denn, wenn es nur Das ist, was Sie wissen wünschen“ — erwiderte stolz Elfriede — „Ruf, Herr von Thorstein!“

„Mein Ruf?“

„Ja, Ihr Ruf! Oder sind Sie etwa nicht jener Freiherr von Thorstein, welchen die Welt einen Cavalier ohne Furcht und Tadel nennt, weil er liebt, ohne zu empfinden, weil er Freunde hat, ohne zu wissen, weil er Freundschaft ist, weil er für Jeden ein höflich schmeichelndes Wort hat, ohne es mit irgend Jemand nachzugeben und *ehrlich zu meinen, weil die launische Natur ihn ein gewinnendes Aeußere gegeben, ohne ihn als einen Intriguanzen zu kennzeichnen? Hatten Sie vielleicht mich, in Ermangelung eines würdigeren Gegenstandes zur Helbin eines neuen Abenteuerers ausersehen, um die Einförmigkeit des Landauer halbes nach Wüßlichkeit vorzubeugen? Es war, ich wiederhole es Ihnen, ergebens, Herr von Thorstein — selbst unter der Maske eines freundschaftlichen Warners vergeblich!“

Elfriede hatte mit Wärme und Empörung gesprochen — ohne zu überlegen oder inne zu halten — und nun förmlich erleichtert hoch auf. Es that ihr wohl, endlich dem Manne rückhaltlos gezeigt zu haben, was für eine verächtliche Meinung sie von ihm hegte.

Öffentliche Zustellung.

Durch Strafbefehl des hiesigen Amtsgerichts vom 2. Dezember 1880 ist gegen den Tagelöhner Joh. Peter Knaut, 28 Jahre alt, aus Berterath, gegenwärtig ohne bestimmten Aufenthaltsort wegen Beschuldigung: „am 24. Oktober 1880 in dem Wirthschaftslokale Peter Häpp zu Berterath gänzlich Unfug verübt zu haben,“ als Beweismittel bezeichnet sind folgende Zeugen: 1) Nicolaus Theisen, Tagelöhner, 2) Michel Müller, Tagelöhner, 3) Joseph Ringen, Ackerer, Hilarius Schmitz, Müller, und Anna Maria Brodel, Ehefrau Peter Häpp, alle aus Berterath. Grund des § 360 Nr. 11 Strafgesetzbuchs eine Geldstrafe von zehn Mark eventuell eine zehntägige Haftstrafe unter Verlegung von 1 Mark 90 Pf. festgesetzt worden.

Dieser Strafbefehl wird vollziehbar, wenn nicht binnen drei Wochen nach Erscheinen dieses Blattes schriftlich oder zu Protokoll des Gerichtsschreibers bei dem unterzeichneten Amtsgerichte Einspruch erhoben wird. Geldstrafe und Kosten sind an die königliche Unter-Steuer-Amt zu St. Vith zu zahlen.

Der Inhalt des vorstehenden Strafbefehls wird hiermit in Gemäßheit des § 40 der deutschen Strafgesetzbuch-Ordnung Behufs Bewirkung der Zustellung bekannt gemacht.

St. Vith, den 10. Februar 1881.
Kranz,
Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts.

Sofort

wird hier oder an einem anderen Ort eine selbstständige Haupt-Agentur für die alte Vieh-Versicherung einzurichten. Tüchtige Spezial-Agenten anderer Versicherungen bevorzugt. Offerten unter V. V. Rud. Mosse in Frankfurt

Eine trachtige S

ist zu verkaufen. Näheres an Posthalterei in St. Vith.

welchem sie vor Allem die Schuld den Zwiespalt, der sie jetzt peinigt, glücklich, ihm so unverhohlen gestanden durchschaue, und daß bei ihm das Spiel verlieren werde. Zu die mit das erwähnte Mädchen natürlich

Erwin hatte den Kopf gesenkt. Eine kurze Pause trat ein.

„Sie haben Recht, Fräulein von Elfriede“, sagte er dann. „Es ist der gleiche zu Ihnen spricht, der zahllose Mädchen mit seinem Spotte verfolgte, in der Freundschaft, wie in es ist derselbe Thorstein, welcher wissen Behagen den leichtsinnigen Menschen, der sich seinen Freund nicht daran zu hindern, aber dazu antheil habe ich ihn — bei Gott Friedrich ist, ich wiederhole es, Ihnen nicht werth! Sie dürfen mir glauben, es Ihnen zu bei meinem besten Gefühle für Sie — die —“

„Dalt, Herr von Thorstein!“ — welche lebhaft fühlte, daß Thorstein, Friedrich verdammen hierbe vergessenen sich. Bisher hielt ich S

es ihm schadet,
Lehrer: Gut,
er nun zum
tten Male her-
Die würdest Du
ng!
il eines Vogels,
4. 2. 7. alt.
Eruppengattung,
inne,
h unten bezeich-
e Endbuchstaben
tionsartikel der
ebruar. *)
befinden sich im
Zahmärke für die
Dillfeld, Kün-
der belgischen und
Hauptmessen des
vereins sind genau
ischen Bureaus zu
efeld, Neuf, Wun-
erburg.
erich, Essen, Weeze,
efeld, Neuf, Stra-
Wabern, Wittlich,
Saarburg, Tri-
efeld, Essen, W
Kilburg, Tholey,
ppel, Dölen, Wall-
Simmern, Strom-
burg.
rg.

Öffentliche Zustellung.

Durch Strafbefehl des hiesigen Amtsgerichts vom 2. Dezember 1880 gegen den Tagelöhner Johann Peter Knaut, 28 Jahre alt, wohnhaft in Berterath, gegenwärtig ohne bestimmten Aufenthaltsort wegen der Beschuldigung: „am 24. Oktober 1880 in dem Wirthshofale des Peter Häpp zu Berterath groben Unfug verübt zu haben,“ wofür als Beweismittel bezeichnet sind die Zeugen: 1) Nicolaus Theisen, Tagelöhner, 2) Michel Müller, Tagelöhner, 3) Joseph Ringen, Ackerer, 4) Marius Schmitz, Müller, und 5) Anna Maria Brodel, Ehefrau von Peter Häpp, alle aus Berterath, auf Grund des § 360 Nr. 11 des Strafgesetzbuchs eine Geldstrafe von zehn Mark eventuell eine zweiwöchige Haftstrafe unter Aufsetzung von 1 Mark 90 Pf. Kosten festgesetzt worden.

Dieser Strafbefehl wird vollstreckt, wenn nicht binnen drei Wochen nach Erscheinen dieses Blattes schriftlich oder zu Protokoll des Gerichtsschreibers bei dem unterzeichneten Amtsgerichte Einspruch erhoben wird. Geldstrafe und Kosten sind an das königliche Unter-Steuer-Amt zu St. Vith zu zahlen. Der Inhalt des vorstehenden Strafbefehls wird hiermit in Gemäßheit des § 40 der deutschen Straf-Prozess-Ordnung Behufs Verwirklichung der Zustellung bekannt gemacht. St. Vith, den 10. Februar 1881.

Kranz,
Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts.

Sofort

wird hier oder an einem anderen Ort eine selbstständige Haupt-Agentur für eine alle Vervielfachung einzurichten gesucht. Wichtige Spezial-Agenten anderer Branchen bevorzugt. Offerten unter V. V. besorgt Rud. Mosse in Frankfurt a. M.

Eine trachtige Stute

zu verkaufen. Näheres auf der Posthalterei in St. Vith.

Welchem sie vor Allem die Schuld gab an dem quälenden Zwiespalt, der sie jetzt peinigte, und sie fühlte sich schuldig, ihm so unverhohlen gesagt zu haben, daß sie ihn durchschaue, und daß bei ihr wenigstens er sein Spiel verlieren werde. Zu die möglichen Folgen dachte das verwöhnte Mädchen natürlich nicht. Erwin hatte den Kopf gesenkt wie unter einer Last. Eine kurze Pause trat ein. „Sie haben Recht, Fräulein von Haiden, ganz Recht,“ sagte er dann. „Es ist der gleiche Thorstein, welcher Ihnen spricht, der zahllose Male die ächte, wirkliche Liebe mit seinem Spotte verfolgte, der Altheist in der Liebe, in der Freundschaft, wie in allem Guten war — er ist derselbe Thorstein, welcher stets mit einem gewissen Behagen den leichtsinnigen Streichen dieses jungen Menschen, der sich seinen Freund nennt, zuschaute, ohne daran zu hindern, aber dazu angeregt oder gar veranlaßt habe ich ihn — bei Gott — niemals! Und unwürdig ist, ich wiederhole es, Ihrer Liebe, Ihrer Hand nicht werth! Sie dürfen mir glauben — ich schwöre Ihnen zu bei meinem besten Gefühl, meiner Ergebenheit für Sie — die —“ „Halt, Herr von Thorstein!“ gebot ernst Etsriede — welche lebhaft fühlte, daß Thorstein Glauben schenken, Friedrich verdammen hier. „Es ist genug! Sie vergessen sich. Bisher hielt ich Sie nur für den leicht-

Recht englischer Kraftzucker,

ärztlich empfohlen gegen Husten, Heiserkeit und Verschleimung von J. Neuland in Köln. Borräthig bei Ph. A. Baur in St. Vith, Hub. Legros in Emmels.

Der Unterzeichnete empfiehlt einem geehrten Publikum sein **Kalk- & Steinkohlen-Lager.** Beste Qualität zugesichert. — Billige Preise. Buchholz in Belgien. Jos. Brunere.

Husten

Lungenschwindsucht geheilt. Durch mein Mittel gegen Hustenkrankheiten und Lungenschwindsucht schon Tausende geheilt. Es beruht auf schneller Vernarbung der Tuberkeln und dadurch rascheste Beseitigung des Auswurfs. Jeder Husten wird durch Gebrauch meines Mittels vollständig beseitigt. Alleiniges echtes Recept. Garantie. Vor Fälschung wird gewarnt.

Maria Benno von Donat (Paris 1671).

Ich besitze Anerkennung von Sr. Majestät dem Kaiser von Deutschland und Sr. Heiligkeit dem Papst. Von der höchsten Medicinalbehörde des deutschen Reiches wurde mein Mittel begutachtet und zum Verkaufe in ganz Deutschland gestattet. Gerichtlich geschützt.

Fortwährend frisch mit Gebrauchs-Anweisung in billiger Packung bei Wittwe Gilson in St. Vith.

Zoll = Inhaltserklärung Déclaration en Douane

vorräthig und zu haben in der Buchdruckerei d. Bl.

Schiedsmannsformulare, Bescheinigungen zc.

sind vorräthig und zu haben in der Buchdruckerei ds. Bl.

Die Steuerpflichtigen werden hierdurch daran erinnert, die Steuern sowie die Beträge für die von den Gemeinden erhaltenen Kartoffeln baldigst zu entrichten, da sämtliche Gefälle pro 1880/81 bis zum 8. März cr. eingegangen sein müssen **Königl. Steuerkasse.**

Zur Beachtung.

Alle Diejenigen, welche Forderungen an Quirin Paquay in Wallerode zu machen haben, wollen sich binnen 14 Tage unter Angabe des Betrages beim Unterzeichneten melden. Wallerode, 12. Februar 1881. Der Vormund, S. Dupont.

3) Ich besaße mich nebenbei bis auf Weiteres mit schriftlichen Arbeiten für Andere. Theilungen, Vormundschäfts-Inventare, Erbschafts-Deklarationen, Bittschriften, Gesuche u. s. w. besorge ich correct. Gest. Zuspruch erb. Burg-Neuland. Jos. Lengersdorf.

Ich besaße mich nebenbei bis auf Weiteres mit schriftlichen Arbeiten für Andere. Theilungen, Vormundschäfts-Inventare, Erbschafts-Deklarationen, Bittschriften, Gesuche u. s. w. besorge ich correct. Gest. Zuspruch erb. Burg-Neuland. Jos. Lengersdorf.

Die erste Etage

meines Hauses, bestehend aus 5 Räumen, ist per 1. Mai c. zu vermieten und kann mit Genehmigung des gegenwärtigen Wächters auch schon früher bezogen werden.

Näheres bei Herrn Posthalter Mattonet. B. Seimes, Lehrer.

Es steht unter günstigen Bedingungen **1 Wohnhaus**

mit Scheune, Stallungen, Pech und Garten billig zu verkaufen. Auch kann man nach Wunsch mehrere Parzellen dazu pachten oder kaufen.

Beiler (Großh. Luxemburg). J. A. Dengler.

Illustration of a building facade with text: **Illustration** für Familien und Lesecirkel, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen. Probe-Nummern gratis und franco. Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

fertigen Weltmann, den schlechten Rathgeber meines Verlobten, und als solcher waren Sie mir einfach antipathisch — jetzt aber — für den falschen, doppelzüngigen Freund und hinterlistigen Verräther bleibt mir nichts übrig als — Verachtung! Damit verließ sie ohne Gruß die Eremitage. Thorstein starrte ihr wie vernichtet nach. Draußen im Gebüsch funkelten zwei neugierig spärende Augen dem jungen Mädchen nach, als es eilenden Schrittes den Pavillon verließ und ohne zurückzublicken davoneilte. Als nach einer kleinen Weile auch Thorstein sich entfernt hatte, kroch eine kleine, behende Gestalt unter den dichten Zweigen hervor. Es war Peter, der kleine Groom, welcher erst vorsichtig um sich schaute und dann mit einigen scheuen Sägen bis an die Thür der gespenstigen Eremitage sich wagte. Gleich darauf fuhr er wie ein Stoßvogel in den Pavillon hinein, als fürchte er, sonst den Muth wieder zu verlieren, und spähte gierig darin umher. Nichts — keine Spur mehr von der soeben hier stattgehabten Zusammenkunft! Peter schnupperte einen Moment wie ein Jagdhund auf der Fährte — dann lächelte er verschmizt, indem er den Rückzug antrat.

Ich muß heute ohnehin noch zum Herrn Verwalter nach Ebersberg,“ überlegte er. „Da will ich doch gleich zusehen, ob ich nicht den Herrn Secretär erwische, um ihm die Geschichte hier ganz warm zu rapportiren. Ob er wohl wieder schimpft? Na — er gibt mir gewiß wieder 'aen blanken Thaler dafür, wie immer sonst, wenn ich die Blumen beim Fräulein Gräfin einschmuggle. Ob der schöne, fremde Herr, der eben so ernst aussah, vielleicht mehr drum gäbe?“ Peter kratzte sich bedenklich hinter dem Ohre. „Möglich — aber es geht nicht — nein — es geht wirklich nicht! Der Herr Secretär ist ein Schlimmer — den mit seiner Ruhe fürchte ich mehr wie den alten Grafen mit seiner Keißeische selber. War's doch neulich wie der leibhaftige Satan, als er nur so saust und freundlich sagte, was er von Denen zu Hause Alles wüßte!“ Peter sah scheu um sich. „Herr Gott — lieber die Hundspeiße und das Donnerwetter vom Alten, als Den da drüben in Zorn bringen. Gher beiß' ich mir die Zungenspitze ab, bevor ich Den verriethe — der brächte mich und meine ganze Sippe so sicher sonst in's Loch, wie zwei mal zwei vier ist!“ (Fortsetzung folgt.)

